

B) Besprechungen.

Theologia naturalis in usum scholarum. Auctore *Maximiliano Rast S. J.* 8^o (XVI et 245). Frigburgi Brisgoviae MCMXXXIX, Herder & Co.

Der Band erscheint als Pars VI. der Institutiones Philosophiae Scholasticae, die von Professoren des Jesuitenkollegs zu Pullach herausgegeben werden. Durch klare Problemstellung, durch die Präzision der scholastischen Methode, durch kurze, aber umfassende Darstellung eignet sich das Werk vortrefflich als Schulbuch. Es läßt dem Vortragenden die Freiheit lebendiger Gestaltung und bietet dem Lernenden das Wesentliche über Gottes Dasein, Wesen und Tätigkeit, die drei Hauptkapitel jeder Theodizee.

Wilhering.

Dr. Josef. Häupl.

Die philosophischen Strömungen der Gegenwart. Von D. Dr. *Johannes Hessen.* Zweite, neubearbeitete und erweiterte Aufl. 8^o (164). Rottenburg a. N. 1940, Badersche Verlagsbuchhandlung (Adolf Bader). Kart. RM. 3.50, geb. RM. 4.20.

Der bekannte Kölner Philosoph zeigt der gebildeten Welt, von welchen philosophischen Ansichten die Gegenwart beherrscht wird. Das äußerlich kleine Werk, dessen reicher Inhalt nicht nur eine umfassende Literaturkenntnis, sondern auch eine leichte Einfühlungsgabe und gewandte Ausdruckweise verrät, gehört zweifellos zum Besten, was der fruchtbare Philosoph bisher geschrieben hat. Wenn er auch hier seinen subjektiven Standpunkt in der Beurteilung der sog. „konservativen Richtung“ nicht ganz verleugnen konnte, so muß doch die Charakterisierung der einzelnen Systeme im allgemeinen als zutreffend bezeichnet werden. Das Personenregister macht das Büchlein zu einem kurzen Nachschlagewerk und das gediegene Literaturverzeichnis kommt dem Wunsche nach Weiterbildung entgegen. Kein Gebildeter wird dieses Werk ohne Genuß lesen und ohne Frucht aus der Hand legen.

Puchheim (Oberdonau). Dr. P. Georg Pfaffenwimmer C. Ss. R.

Willensfreiheit oder Schicksal. Von *Helmut Groos* (277). München 1939, Ernst Reinhardt. Br. RM. 4.80, geb. RM. 6.50.

Das Buch will Kampf sein gegen einen auf halbem Wege stehbleibenden Determinismus, der, vor den Folgen zurückschreckend, die erst abgelehnte Willensfreiheit in getarnter Form wieder einführt. Darum gerade habe er es mitverschuldet, daß die Freiheit, die „zwar nicht mehr recht lebensfähig, aber doch auch keineswegs ganz tot“ sei, immer noch „als Gespenst“ umgehe. Ehrlichkeit und Geschick darf man dem Verfasser nicht absprechen. Seinen Kampf führt er sodann zugunsten eines ganzen Determinismus. Der Verfasser liebt das Entweder-Oder. Das mag oft gut sein, nicht immer aber in der Philosophie, vor allem nicht in der ihn beschäftigenden Frage. Da ist vielfach das Sowohl-Als auch und feines Unterscheiden am Platze. — Als Gegenstück vergleiche man die umsichtige, sichernde, ständig neue Seiten und Schichten aufdeckende Art N. Hartmanns in der Behandlung der gleichen Frage. — Die scholastische Lösung, nach der der Mensch sowohl gebunden als frei und die Bindung an das Gute als solches gerade der Grund der Freiheit den einzelnen Gütern gegenüber ist, scheint der Verfasser nicht zu kennen. Über solche Probleme läßt sich nicht vom Standpunkt der Naturwissenschaft, der Vererbungslehre oder der empirischen Psychologie aus, sondern nur

vom Standpunkt einer recht verstandenen philosophischen Anthropologie aus ein letztes Urteil fällen. Manche Redewendungen und Vergleiche wären in der Behandlung eines so hohen und ernsten philosophischen Gegenstandes besser unterblieben.

Hennef 2 (Siegl).

P. Dr. J. Endres C. Ss. R.

Die zwölf Kleinen Propheten. 1. Hälfte: Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas. Übersetzt und erklärt von Dr. Joseph Lippl, o. Professor der Theologie an der philos.-theologischen Hochschule in Regensburg, und Dr. Johannes Theis, Professor der Theologie am bischöfl. Priesterseminar in Trier. (Die Heilige Schrift des Alten Testaments. Herausgegeben von Dr. Franz Feldmann und Dr. Heinrich Herkenne. VIII. Bd., 3. Abteilung, 1. Hälfte.) (VI u. 227.) Bonn, Peter Hanstein. Geb. RM. 8.80.

Die Übersetzung und Erklärung der Propheten Osee, Jonas und Michäas stammen von Professor Lippl († 1935), jene von Joel, Amos und Abdias von Professor Theis. Vorausgeht immer eine Einleitung. Daß Theis darin eine genaue Gliederung der betreffenden Prophetenschrift aufgenommen hat, sei eigens hervorgehoben. Die Erklärung ist durchgehends bündig und klar, die Übersetzung fließend. Als ältester Schriftprophet wird der kleinste der Kleinen Propheten, Abdias, hingestellt, von dem Joel und Amos abhängen (S. 110, 144 f.). — Osees auffällige Ehe wird mit Recht nicht als bloße Allegorie, nicht als visionäres, sondern als wirkliches Erlebnis erklärt, dem aber symbolischer Charakter anhaftet. Osee sollte an Gottes Stelle als Prophet in seinem eigenen Leben zur Warnung für sein Volk das hurerische Verhältnis Israels zu Jahve darstellen (S. 36 ff.). Der Ausdruck „Hurenweib“ (1, 2) besage ein zur Hurerei veranlagtes Mädchen, die Bezeichnung „Hurenkinder“ (1. c.) drücke aus, daß die Kinder aus der von Jahve befohlenen Ehe der Mutter gleichgeartet sein werden. — Auch Joels Heuschrecken sind wirkliche Heuschrecken. Der Bußpredigt aus Anlaß einer eingetretenen Heuschreckenplage (1, 2—20) läßt der Prophet eine Bußpredigt aus Anlaß eines drohenden Heuschreckenüberfalles auf Jerusalem (2, 1—17) folgen (S. 92 ff.). Die vier Namen „Scherer, Verheerer, Hüpfen, Nager“ (1, 4) bezeichnen keine verschiedenen Entwicklungsstufen oder Arten der Heuschrecken, sondern sind sinnesgleiche Namen. „Tal Josaphat“ (4, 2; Vulg. 3, 2) = Gerichtstal Jahves wird bildlich verstanden. Bekämpfung erfährt die irrige Anschauung, Amos sei der Schöpfer des ethischen Monotheismus gewesen; denn längst vor den ältesten Schriftpropheten sind große geistige Führer des Volkes, wie Moses, Nathan, Elias und Eliseus, als gewaltige Verfechter des ethischen Monotheismus aufgetreten (S. 110). — Das Buch des Propheten Jonas ist nicht eine Schrift des Jonas selbst, sondern eine Erzählung über ihn (S. 158). Der Verfasser habe das überlieferte Erbe zu einer Belehrung für seine Zeitgenossen gestaltet (S. 163). Es wird verwiesen auf J. Mayr, Jonas im Bauche des Fisches (Theol.-prakt. Quartalschrift, 1932, S. 829 ff.) und mit Fug bemerkt: Auch angebliche Tatsachen, daß manchmal schon Menschen, die von einem großen Fisch verschlungen worden waren, nach mehreren Stunden lebend befreit werden konnten, vermögen das Fischwunder des Jonasbuches nicht zu erklären (S. 163). „Angeblich“ war sehr am Platze. Denn nach derselben Zeitschrift (1938, S. 140) ist jene früher gebrachte Erzählung über eine Art Parallele zu Jonas im Bauche des Fisches dementiert worden, und zwar auf Grund einer Nachfrage bei dem Kapitän des Schiffes, auf dem der moderne Jonas gewesen sein soll. — Der Prophet Michäas